Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **5 (1883)**

Heft 50

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 50. 1883.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile. Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder **Annoncen**
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 15. Dezember.

Die Lebensmittel-Polizei.

(Von Dr. G. Am Bühl, Kantonschemiker in St. Gallen.)

Obst und Obstwein. Verfälschungen des Obstes gibt es ebensowenig, wie der Eier; wir müssen aber desselben gedenken, weil frisches Obst im Spätsommer häufig unreif auf dem Markte erscheint und die Gesundheit besonders der Kinder gefährdet.

Daß unreifes Eßobst Darmkatarrh und ruhrartige Zufälle veranlaßt, ist eine längst bekannte Thatsache, und lange vor der Schaffung unserer Gesundheitskommissionen befaßte sich die Marktpolizei mit der Konfiskation unreifer Aepfel und Birnen.

Bei Kernfrüchten gelten im Allgemeinen als Zeichen der Reife braune oder schwarze Kerne. Es sollten keine Birnen und Aepfel, die noch weiße Kerne haben, wie man sich ausdrückt, von der Hand gegessen, resp. zu diesem Zwecke verkauft werden dürfen.

Es wäre aber unrichtig, wollte man behaupten, alle Kernfrüchte müßten schon beim Pflücken vom Baum braune Kerne haben; denn thatsächlich reifen einzelne Aepfel- und Birnensorten beim Lagern nach.

Alles Marktobst mit weißen Kernen wegzuwerfen, ist ein voreiliges Verfahren der Gesundheitsbehörden. Wohl aber ist es in Verwahrung zu nehmen und liegen zu lassen. Wenn es nach 8 oder 14 Tagen auch noch weiße Kerne hat, dann ist es allerdings unreif und zu beseitigen; reift es aber unterdessen nach, so darf es dem Händler getrost wieder überlassen werden.

Steinobst (Pflaumen und Zwetschgen) darf als reif betrachtet werden, wenn das Fleisch gelb und weich und nicht mehr grün und hart ist, und der Stein sich leicht vom Fleische löst. Die Haut der Zwetschgen soll blau und nicht roth oder gar noch grün sein. Beim Steinobst tritt ein späteres Ausreifen nicht ein.

* * *

Das Bier. Die Menschen trinken Bier seit uralten Zeiten. Schon die alten Aegypter sollen die Kunst des Brauens verstanden haben. Alle Völker des Erdballs kennen irgend ein bierähnliches Getränk, das sie aus stärkemehlhaltenden Pflanzentheilen durch Gährung erhalten.

Wenn auch das Bier als ein nicht von der Natur gebotenes, sondern vom menschlichen Scharfsinn ausgeheckes Kunstprodukt verschiedene Phasen der Entwicklung hinter sich hat, so scheint es doch seit langer Zeit zum Stillstand gekommen zu sein und man ist keineswegs verlegen, eine Definition dessen zu geben, was wir heute unter Bier verstehen.

Bier ist ein aus gekeimtem Getreide (Malz) durch Ausziehen mit heißem Wasser bereitetes, mit Hopfen geklärtes und gebittertes und durch Hefe in Alkoholgährung versetztes geistiges Getränk.

* * *

Essig und Oel. Wir bringen die beiden nach ihrem chemischen Charakter so sehr verschiedenen Genußmittel unter einen Hut, weil sie in der Küche und am Speisetisch meist zusammen aufmarschiren. Essig wird wohl hie und da allein, Oel aber bei uns selten ohne seinen Begleiter genossen.

Der Speiseessig ist eine mit Wasser verdünnte 6—8prozentige Essigsäure, welche aus Alkohol und allen alkoholischen oder geistigen Getränken entsteht. Die Umwandlung des Alkohols in Essigsäure besorgt theils der Essigpilz durch seine Lebensthätigkeit, theils die atmosphärische Luft, wenn sie mit Alkohol unter besondern physikalischen Verhältnissen in innige Berührung kommt, wie es bei der Schnellessigfabrikation in den mit Buchenholzspänen gefüllten Bottichen geschieht. Endlich ist Essigsäure auch ein Produkt der trockenen Destillation des Holzes. Diese Holzessigsäure kann durch einen umständlichen Reinigungsprozeß, welcher sie von den theerigen, brenzlichen Nebenprodukten befreit, auch zu Speiseessig verarbeitet werden.

Neben der Essigsäure enthält jeder Essig noch andere Geschmack und Geruch beeinflußende Stoffe, die mit seinen Werth bestimmen. Weinessig gilt als der beste und zuträglichste Speiseessig und steht als der höchste im Preise. Bier- und Mostessig sind für Handelsprodukte zu schwach. Der größte Theil des zur Verwendung gelangenden Essigs ist Sprit- oder Schnellessig, welcher in der stärksten Qualität als Essigsprit, verdünnt als Tafelessig verkauft wird. Essigessenz nennt man eine 80—90prozentige Essigsäure, aus welcher sich die Hausfrau selbst den Speiseessig durch Verdünnen mit Wasser herstellen kann.

Fälschungen des Essigs betreffen vor Allem die Farbe. Um Weinessig zu imitiren, wird der Essig entweder mit Zuckercouleur gelb, oder mit Fuchsin, Heidelbeeren, Kirschen, Malven 2c. schön roth gefärbt. Weniger harmlos, unter Umständen für den Konsumenten sehr gefährlich, wäre der Zusatz einer stärkeren Säure, um dem Essig mehr Kraft zu geben. Solche stärkere Säuren sind die Weinsäure, welche häufig zu Essigfälschung benutzt wird. Es sollen aber auch Mineralsäuren: Schwefel-, Salpeter- und Salzsäure hiefür verwendet worden sein.

Das Speiseöl wird in unsern Gegenden beinahe ausschließlich mit Essig an Salaten genossen. Als Ersatz von Butter oder Schweineschmalz, zur Fettung der Speisen, begegnet es vielem Mißtrauen und Widerwillen, obwohl es entschieden zuträglicher und verdaulicher ist als Schweineschmalz.

Von selbstgebauten und gepreßten Oelen wird in kleinen Mengen Mohn-, Wallnuß- und Buchnußöl konsumirt; im Spezereiladen verlangt man meistens Baum- oder Olivenöl, welches aus den zwetschgengroßen Früchten des in Süditalien, Südfrankreich, Griechenland und Spanien wachsenden Olivenbaumes gepreßt wird.

Das Olivenöl ist aber sehr häufig verfälscht mit dem billigern Sesam-, Erdnuß- und Baumwollsamenöl. Gesundheitlich hat das nichts zu bedeuten, da diese Oele nach ihren chemischen Eigenschaften dem Olivenöl sehr nahe stehen; dennoch ist es eine betrügerische, den Käufer schwer schädigende Handlung. Leider sind die Methoden zur Identifizirung des Olivenöls gegenüber seinen Surrogaten wenig ausgebildet und einfache Prüfungen existiren gar keine, um eine Fälschung des Olivenöls nachzuweisen.

Man hält sich am besten an den Geschmack, der milde, nicht scharf und nicht ranzig, „rächelig" sein soll. Gutes Olivenöl ist geruchlos, von Farbe hellgelb, und wird schon zwischen 10 und 5° C. durch körnige Ausscheidung trübe.

Alte Mädchen.

Kürzlich las ich in einem amerikanischen Blatt einen tief und wahr empfundenen Artikel über old girls. Er war an das Weihnachtsfest ange-

knüpft, dies lieblichste aller Familienfeste, wo die Mutter den ganzen Schatz ihrer Liebe entfalten darf, wie zu keiner andern Zeit und wo sie sich so recht im Vollbesitz ihres Glückes fühlt. Die Gegensätze im menschlichen Leben berühren sich ja immer so schroff; neben dem Reichthum geht die bitterste Armuth, neben dem Glück die Entsagung her und damit ist die Gedankenverbindung angedeutet, welche die Schreiberin jenes Artikels veranlaßt, gerade an Weihnachten der „alten Mädchen" zu gedenken in einer Weise, welche den ganzen Widerspruch darzulegen sucht, der in diesen beiden Worten liegt: ein Mädchen und doch alt zu sein!

Wer die ganze Skala der Schmerzen innerlich durchlebt hat, die der Titel „altes Mädchen" allerdings nicht ausspricht, für den ist eine Wiederholung dessen, was jenes amerikanische Blatt sagt, ganz überflüssig und eine solche will ich auch nicht geben. Es thut immer wohl, Verständniß zu finden für seine Lage, für seine Empfindungen, namentlich wenn sie zu der Sorte gehören, welchen in der Regel die Berechtigung ihrer Existenz nicht zugestanden wird, weil eigenes Glück und eigener Besitz die Menschen so oft hart, unbarmherzig und ganz untüchtig macht, sich in die Seelen minder Bevorzugter zu versetzen. Jedenfalls gehört verständnißvolle Theilnahme gerade für die Lebensstellung „alter Mädchen" zu den Seltenheiten, und deshalb hat sie mir doppelt wohl gethan und eine Menge schlummernder Gedanken in mir wach gerufen, die ich endlich auszusprechen mich gedrungen fühle. Seufzer und Klagen oder schmerzlich trübe Betrachtungen über unabänderliche Thatsachen sind das Nutzloseste, was es geben kann und liegen durchaus nicht in meiner Absicht. Sondern mein heißes Verlangen geht dahin, auf das einzige Mittel hinzuweisen, durch welches diesem offenbaren Uebelstand abgeholfen werden könnte, so weit eine Abhülfe überhaupt möglich ist.

„Gebt den Mädchen eine bessere, d. h. eine gründlichere, wissenschaftliche Bildung, wodurch sie zu ernster, geistiger Thätigkeit fähig werden!" In dem freien Amerika ist die Bahn zu diesem Heilmittel vieler Schäden bereits gebrochen, während man in fast allen Ländern der alten Welt noch zu seufzen hat unter dem Druck althergebrachter Vorurtheile, die durch einzelne Ausnahmefälle, welche man kopfschüttelnd gestattet, noch lange nicht beseitigt sind. Jedes weibliche Wesen, das mehr Interesse für die großen Gebiete der Kunst und Wissenschaft zeigt, als der alte „gute Ton" es erlaubt, resp. gewöhnt ist, oder das wohl gar zu geistiger Thätigkeit greift, muß sich den Titel „Blaustrumpf" gefallen lassen, sobald seine Bestrebungen ruchbar werden, und hat mehr oder minder unter dem Tadel der Menge zu leiden. Es gehört ein in sich abgeschlossener, fester Charakter dazu, um dem Spott und Tadel Trotz zu bieten. Man hat allerdings endlich gelernt, mit einer Art von scheuer Bewunderung auf Mädchen hinzublicken, wie jene beiden Damen in Berlin, die an einer Armenklinik für Frauen und Kinder seit mehreren Jahren als promovirte Doktoren der Medizin in segensreichster Weise thätig sind; aber man betrachtet ziemlich allgemein eine derartige weibliche Beschäftigung doch mehr als Extravaganz und hat nicht die Lehre daraus gezogen, die so naheliegend und so wichtig ist, nämlich: allen Mädchen die Möglichkeit zu ähnlichem segensreichen Wirken zu eröffnen, indem man ihnen die Grundelemente der Bildung gibt, welche sie später befähigt, ohne allzu große Schwierigkeiten einen Beruf zu ergreifen, der ihren geistigen Bedürfnissen entspricht. Warum soll allein der Mann das große Vorrecht genießen, seinen Lebensberuf nach Liebhaberei und Talent zu wählen, während man das Mädchen, ohne Rücksicht auf ihre Anlagen, zur Abhängigkeit erzieht? Das thut man, obwohl die statistischen Tabellen zu der Einsicht nöthigen, daß in sehr vielen Fällen dem unselbstständig, ja zur Hilflosigkeit erzogenen Mädchen die beglückende Abhängigkeit von einem geliebten Mann versagt bleiben wird! Damit thut man himmelschreiendes Unrecht! Würde man das Mädchen so erziehen, daß es unabhängig zu sein lernte (Unabhängigkeit schließt den Gehorsam und die Unterordnung keineswegs aus!), selbstständig sich fühlen lernte durch einen es geistig anregenden Beruf, so würde es dadurch glücklich, aber gewiß nicht untauglich zu seiner ursprünglichen Bestimmung, sondern im Gegentheil nur tüchtiger werden, um an den Interessen eines männlichen Lebens den verständnißvollen Antheil zu nehmen, der für beide Theile nur fördernd und beglückend wirken kann. Ein ächtes Weib wird seine Grenzen in der häuslichen Sphäre nie überschreiten, mag sein Wissen ein noch so umfangreiches sein! Alle Bildung wirkt veredelnd und befreiend auf den Menschen und ich bin fest überzeugt, daß ein Mann nie über den „Pantoffel" wird zu klagen haben, der mit einem geistig durchgebildeten Weibe verbunden ist.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß es nicht nur im Interesse der Frauen, sondern gleicherweise in dem der Männer liegt, mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß die Bildungselemente unserer höhern Töchterschulen auf zweckentsprechendere Weise zusammengesetzt werden, als dies bis zum heutigen Tage der Fall ist. Für die Begabteren wenigstens sollte z. B. das Lateinische auf keinem Stundenplan fehlen, was für die meisten einen ungleich größeren Werth hätte, als die Quälerei mit Musikstunden! Klavier zu klimpern gehört einmal zum berüchtigten „guten Ton" und muß unbarmherzig gelernt werden, auch wenn nicht die leiseste Begabung dazu vorhanden ist. Hat aber ein Mädchen entschiedenes Talent zu Musik, — nun gut! so laßt es gründlich darin ausbilden, damit es nöthigenfalls später durch diese Kunst auf eigene Füße gestellt und nicht auf die jämmerliche Existenz angewiesen ist, welche herangewachsene längst heirathsfähige Töchter unter knappen, drückenden Verhältnissen im Elternhaus zu führen genöthigt sind.*) Und wie mit dem Talent für Musik, so sollte man es mit jeder andern Anlage machen bei der Mädchenbildung! Dann würde es weniger trauernde, enttäuschte, unbefriedigte Herzen, aber mehr edles Glück in selbstlosem Schaffen und darin mehr wahre Befriedigung geben. Eine verlorene Liebe, eine getäuschte Jugendhoffnung braucht ein Frauengemüth noch nicht zu verarmen und in unthätiger Trostlosigkeit zu vernichten. Arbeit, die Geist und Körper in gleicher Weise in Anspruch nimmt, ist das beste Mittel für alle Seelenschmerzen. Das Familienleben bietet ja freilich die vielseitigste und am meisten harmonische Thätigkeit für ein Weib, aber innerliche Harmonie kann auch erreicht werden auf einer Laufbahn wie die eben bezeichneten. Daß nicht alle unverheiratheten Mädchen Erzieherinnen oder Gehilfinnen einer Hausfrau werden können, — von den Leiden der Erzieherinnen und ihrem meist so tragischen Alter gar nicht zu reden — sieht Jeder ein.

Aber man könnte mir entgegnen: „Warum werden diese Töchter nicht Diakonissen? Warum dienen sie nicht in irgend einer andern Weise auf dem arbeitsreichen Felde der innern Mission?" Ich antworte: „Weil dazu, abgesehen von der Körperkraft und einer sehr festen Gesundheit, die nicht Allen zu Theil geworden in unserm blutarmen Jahrhundert, ein ganz entschiedener innerer Beruf gehört, ohne welchen ein Mädchen, nach meinem Dafürhalten, der guten Sache mehr schaden als nützen, sich selbst aber nur moralisch abquälen wird, ohne die Befriedigung und das Genüge zu finden, das uns jeder Wirkungskreis bringen muß, dem unsere Fähigkeiten entsprechen und dem deshalb dann auch unsere ganze Liebe gehört. Nur was man kann, thut man gern und mit Lust, und nur Solches kann auch für Andere ein Segen und eine Wohlthat werden. Die menschliche Individualität ist etwas so Berechtigtes und Mächtiges, daß sie auf die Dauer keinen Zwang ertragen kann, ohne geschädigt zu werden, und wer seinen Beruf nicht bewältigt, nicht über ihm steht, ist immer zu beklagen. Die Arbeit im Dienste der Barmherzigkeit an Elenden und Armen ist etwas Süßes und Erhabenes und gewiß der allerbeste Ersatz für ein weibliches Herz, dem das höchste Glück irdischer Liebe versagt ist! Es singt einer unserer Dichter die schönen Worte: „Schwingt sich ein Herz über das eigene Leid hinaus und sucht fremdes zu heilen, so ist die Erlösung gefunden." Darin liegt eine tiefe Wahrheit! — Wem es „gegeben" ist, der gehe hin, Gott zu dienen in seinen Elenden und neben allen Mühen und Entsagungen wird die ganze Seligkeit dieses selbstlosen Dienens ihm Lohn sein, ein süßer Lohn! Doch die Gaben sind verschieden ausgetheilt und das Wort: „Eines schickt sich nicht für Alle" — findet hier seine vollste Anwendung.

Darum möchte ich im Hinblick auf das heranwachsende Geschlecht, in warmer Theilnahme an seinem Wohl, wiederholt die Mahnung aussprechen: Erzieht die Töchter zur Unabhängigkeit, zu selbstständigem Erwerb und damit zum beglückenden Bewußtsein, keine Last für die Gesellschaft, sondern nützliche, anerkannte Glieder derselben zu sein! Die Möglichkeit zur Erreichung dieses Zieles liegt hauptsächlich in den Händen treuer, verständiger, vorurtheilsfreier Eltern, welche Vieles zu leisten im Stande sind, auch wenn ihnen dabei die Einrichtungen der öffentlichen Lehranstalten noch nicht in gewünschter Weise zu Hilfe kommen. Sind unsere „alten Mädchen" erst einmal glücklich durch eine befriedigende, das allgemeine Wohl fördernde und ihren Fähigkeiten entsprechende Thätigkeit, so wird man bald vergessen, daß sie „alt" und doch nur „Mädchen" sind und sie nicht mehr mit dem stillen und lauten Vorwürfen verletzen, die jetzt so häufig ihr Theil sind!

Vielleicht würde auch manch' ein Mann, der sich jetzt mit Recht scheut, die Kosten eines Hauswesens ganz allein zu beschaffen, dann mit Freuden ein Weib sein eigen nennen, das gelernt hat, durch Selbsterwerb auf eigenen Füßen zu stehen, das die Süßigkeit geschmeckt hat, nicht von „Gnaden", sondern von „Thaten" zu leben und das im Stande wäre, einen Theil der Lasten mit auf seine Schultern zu nehmen, welche dem Mann der Gegenwart die Gründung eines eigenen Herdes zu einem Schreckbild und Sorgengespenst machen.

Ein „altes Mädchen".

*) Ich rede hier hauptsächlich von den Töchtern der höhern Stände, welche noch immer an den eingefleischten Vorurtheilen kranken, es sei entehrend für ein Mädchen, resp. für eine Dame, zu verdienen, und die sich deshalb scheuen, die Wege in's öffentliche Leben zu betreten, die den Mittelständen zu ihrem großen Vortheil längst offen stehen, durch Post- und Telegraphendienst, durch Betheiligung an Handel und Industrie.

Ein Urtheil über die Ferienkolonien.

Obschon wir überall in der winterlichen Schneehülle stecken, so scheint uns gerade diese Zeit recht gut angethan zu sein, über Dasjenige nachzudenken, was in der schönen Sommerzeit zu thun sei.

Die Ferienkolonien sind in diesen Blättern schon mehrmals befürwortet worden. Wie Alles in der Welt, so haben eben auch diese einen Läuterungsprozeß durchzumachen, und vom Guten wählt man zuletzt das Beste. Damit aber gute Meinungen und Ansichten zum Durchbruche kommen, hat die Presse namentlich die Aufgabe, begründete Erfahrungen und Urtheile zum Wissen der großen Gesammtheit zu bringen, und dies veranlaßt uns, ein bezügliches Urtheil, welches wir soeben im „Philantropen" finden, weiter zu veröffentlichen. Ein Freund dieser Kolonien schreibt darüber:

Habt Ihr kranke Kinder, oder von schwerer Krankheit genesende, so laßt sie in Gottes freier Natur auf Bergeshöh' am rechten Ort und in guter Pflege eine Kur machen. Aber die Zahl dieser Kategorie ist niemals so groß und zahlreich, daß Zürich und Winterthur, Städte mit 20 resp. 10 Tausend Einwohnern, Kolonien zu 100 und 200 Köpfen aussenden müssen. Enge sandte diesen Sommer auf 4000 Einwohner fünf solche Kinder an den Aegerisee in die Anstalt von Dr. Hürlimann. Das Todtgeglaubte lebt heute noch in Folge jener

Kur; die Kranken wurden gesund, ein Mädchen mit Hustausweichung kam wesentlich gebessert heim.

So viel ich weiß, hat Zürich im Appenzellerland ein Haus angekauft, um daselbst eine Anstalt, wie sie von Dr. Hürlimann am Aegerisee geführt wird, auf eigene Faust einzurichten.

Damit ist der richtige Standpunkt für die Reorganisation der Ferienkolonien nach bisherigem Gebrauch gewonnen; damit wird auch die Frage hinfällig werden, ob Einquartierung oder eigene Menage für die Ferienkolonien das richtige System sei. Eine Anstalt kann natürlich nur von eigenen Angestellten im Interesse der Sache zweckentsprechend verwaltet werden.

Senden wir die kranken Kinder in Gottes freie Natur hinaus; diejenigen aber, welche übrig bleiben, sollen nicht zu kurz kommen. Bei der Großzahl der kränklichen Kinder steckt die Ursache meistentheils in der Verwahrlosung, welche in der Ferienzeit oft rasende Fortschritte macht. Da darf man nicht müßig bleiben. Es wird Aufgabe der Gesellschaft sein, die pädagogischen Nachtheile der Ferien zu paralysiren etwa durch Organisation von Ferienzusammenkünften der aufsichtslosen Armenkinder, verbunden mit Spiel und anderweitiger nützlicher Beschäftigung und Verabreichung von Milch, Brod — und einer Habersuppe!

Der Vortheil dieses Systems ist größere Billigkeit, oder mit den nämlichen Summen, welche bisanhin für Zwecke der Ferienkolonien verausgabt worden sind, kann einer weit größern Anzahl von Kindern die Ferienzeit zu einer wahren, wirklich erquickenden Erholungsperiode gestaltet werden. Diese Erfahrung ist bei uns in der Schweiz gemacht, sie wird auch aus Deutschland bestätigt.

Auf die Wichtigkeit einer Ferienversorgung für einen Großtheil unserer Kinder auch im schweizerischen Vaterland aufmerksam gemacht zu haben, wird ein unbestrittenes Verdienst des Herrn Pfarrer Bion bleiben, aber wir werden gut thun, immer Neues zu lernen und die Thatsachen sprechen zu lassen.

Kleine Mittheilungen.

In Zürich hat sich ein Komite gebildet, welches die Gründung einer Anstalt für Epileptische an die Hand nehmen will. Es wird darauf hingewiesen, daß, während für die Blinden, Taubstummen, Blödsinnigen und Irren auf staatlichem und privatem Wege gesorgt wird, in der Schweiz, die nach mäßiger Schätzung 2800 Epileptische zähle, keine speziell eingerichtete Anstalt für diese Unglücklichen besteht.

Für die Küche.

Gerösteter Mehlbrei. Man röstet in 70 Grammen Butter zwei Kochlöffel feines Mehl hellgelb, rührt dies mit 3/4 Liter siedender Milch glatt, thut ein wenig Salz und Zucker hinzu und läßt den Brei unter fortwährendem Umrühren gar kochen. Noch feiner wird der Brei, wenn man die Milch kalt hinzugießt, vier Eier, einen Löffel Rosenwasser und einen Löffel Zucker daran thut und das Ganze eine reichliche Viertelstunde über gelindem Feuer verrührt. Beim Anrichten streut man Zucker und Zimmet über den Brei.

* * *

Im Netz gebratene Leber. Eine abgehäutete und mit gewürztem Speck durchgezogene Leber wird in ein gereinigtes Kalbsnetz eingeschlagen, wonach man zwei kleingeschnittene Zwiebeln in 125 Gramm Butter gelb bratet, die Leber hineinlegt und eine halbe Stunde unter öfterem Begießen bei gelinder Hitze braten läßt; dann schüttet man zwei Obertassen Fleischbrühe und ein Glas Wein zu, legt einen Deckel auf das Casserol und dünstet die Leber langsam vollends weich. Bei dem Anrichten beseitigt man das Netz, verkocht die Sauce mit etwas saurem Rahm und servirt sie mit der Leber.

Leberwurst. In der allgemeinen Bereitung ist dieselbe so ziemlich überall gleich, nur in Bezug auf Gewürze und Zuthaten zeigt sich in den verschiedenen Gegenden ein Unterschied. Man nimmt die rohe, ausgesehnte Leber des Schweins, die Lunge, das Herz und einige Kilogramm vom Bauchfleisch dazu. Lunge, Herz und Fleisch werden gekocht, ein Theil des Fettes vom Fleisch in Würfel geschnitten, das Uebrige alles gehackt, mit Salz, gestoßenem Piment, ein wenig Pfeffer und etwas pulverisirtem Mayoran und Thymian gewürzt, mit ein wenig lauer Wellfleischbrühe aus dem Kessel angefeuchtet und Alles sehr gut durcheinandergemischt, worauf man die Masse kosten muß, um zu sehen, ob sie in richtigem Maße gewürzt ist. Man füllt sie in sauber gereinigte, fette Schweinsdärme, die nicht zu fest gestopft werden dürfen, bindet die Würste in beliebiger Länge ab, legt sie in siedendes, gesalzenes Wasser und läßt sie langsam eine halbe Stunde kochen, wobei man sie zuweilen mit einem Löffel sanft niederdrückt, wodurch das Aufplatzen verhindert wird. Sie können dann nach dem Erkalten gegessen werden, indem man sie zu Brod oder Kartoffeln, auch zu Linsen oder Erbsen verspeist; häufig bratet man sie auch in Butter, was mit Sauerkraut und Kartoffeln zusammen ein beliebtes Gericht bildet. Sollen sich die Würste längere Zeit halten, so hängt man sie 2—4 Tage in den Rauch.

* * *

Gewöhnliche braune Basler Lebkuchen. 1 1/2 Kilogramm Honig läßt man aufkochen, bis er steigt, schüttet ihn dann in eine Schüssel aus und rührt ihn so lange um, bis er nur noch lauwarm ist, so daß man den Finger bequem hineintauchen kann, ohne sich zu verbrennen; dann mischt man noch 750 Gramm Mehl hinzu, wirkt Alles tüchtig durcheinander, drückt den Teig in Formen, die mit Mehl ausgestreut sind, nimmt die Kuchen dann aus den Formen, legt sie auf ein mit Mehl bestäubtes Küchenblech und bäckt sie bei starker Hitze. Nachdem sie fertig gebacken sind, bürstet man alles Mehl davon ab, bestreicht die Oberfläche mit Honig, Syrup oder zu Faden gekochtem Zucker, häufig auch mit Milch, die stark mit Zucker versüßt ist und läßt die Glasur trocknen. Noch schöner werden diese Lebkuchen, wenn man dem Teig nach dem Aufgehen 4—5 Eidotter und 150 Gramm Zucker, an dem die Schale einer halben Zitrone abgerieben ist, zusetzt.

Den Frauen Heil!

Den Frauen Heil! Ein Hoch den jungen Blüthen,
Zu denen sehnend noch das Auge blickt,
Den Frauen, die des Hauses Altar hüten,
Mit keuschem Sinn und Anmuth reich geschmückt,
Die eine Götterhand zur Lebensreise
Als gute Engel freundlich uns verlieh,
Den Frauen Heil! Zu ihrem Ruhm und Preise
Wach' auf, du schönste Harmonie! (Julius Beeger.)

Vom Büchertische.

Anleitung zur Anfertigung von Weißwäsche aller Art. Bearbeitet für Schule und Haus von Lydia und Emma Bröm, Vorsteherinnen einer Frauen-Arbeitsschule. Zweite verbesserte Auflage. Mit 46 lith Tafeln. Stuttgart, Verlag von Konrad Wittwer. 1883.

In der Vorrede zu diesem solid und schön ausgestatteten Buche bemerken die Verfasserinnen, daß sie glauben, auch für solche verständlich genug geschrieben zu haben, die ohne Hülfe von Lehrerinnen ausschließlich auf das Selbststudium angewiesen sein sollten. Und in der That ist die Behandlung des Stoffes eine derartig klare, leichtverständliche und gelungene, daß es nur des einfachen, natürlichen Verständnisses bedarf, um an der Hand dieser Anleitung sich seine Wäsche und den Bedarf des Hauses selbständig anzufertigen. Wir kennen eine große Anzahl von einsichtigen und tüchtigen Hausfrauen, die sich schon längst bitter beklagten, daß sie, mit Rücksicht auf die Herstellung der Leibwäsche durch die eigene Hand, entweder genöthiget seien, sich die oft den traurigsten Unsinn und die lächerlichsten Uebertreibungen bietenden Modezeitungen zu halten und dadurch des Mannes Unwillen sich aufzuladen, oder aber auf jede Belehrung derart zu verzichten. Den Wünschen dieser vernünftigen Hausfrauen (und die Zahl deren ist, Gott sei Dank, erheblich) ist mit vorliegendem Buche auf's Zweckdienlichste Rechnung getragen. Und gar mancher verständige Hausvater, welcher der auf die Fehler und Schwächen der Frauenwelt spekulirenden Modezeitung fluchend den Zutritt zu seinem Hause verwehrt, wird dieses wirklich praktische und nützliche Buch mit Freuden auf den Weihnachtstisch seiner Frau oder Tochter legen. Das Nähen selbst, die verschiedenen Stiche und Nähte, das Material (Nadel, Faden und Stoff) ist auf's Eingehendste und Klarste besprochen und durch manigfaltige, treffliche Illustrationen veranschaulicht. Der Frauen- und Kinderwäsche, inklusive Bett- und Tischwäsche, ist in Wort und Bild die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Ganz besonders eingehendes Studium ist der Herrenwäsche gewidmet, und es sind z. B. zur Anfertigung des Herrenhemdes Regeln aufgestellt, nach welchen, wenn pünktlich darnach gearbeitet wird, ein vollkommen gut sitzendes, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Hemd gefertigt werden kann. Unter allen uns bekannten Büchern, welche das Zuschneiden und Anfertigen der gesammten Wäschegegenstände behandeln, erscheint uns das vorliegende als das beste, zweckmäßigste und in jeder Beziehung empfehlenswertheste zu sein. Mögen recht viele unserer freundlichen Leserinnen sich das Werk beschaffen, dasselbe fleißig benutzen und dadurch im wohlverstandenen Interesse ihrer selbst und ihrer Familien handeln.

* * *

Die Mission der Hausfrau von Math. Weber in Tübingen. Herzberg a. H. und Leipzig. Verlag von O. F. Simon.

Frau Mathilde Weber in Tübingen darf mit Fug und Recht als eine Autorität auf dem Felde der Frauenfrage oder, sagen wir besser, der sozialen Frage, die eben eine in der andern gipfelt, bezeichnet werden. Was Frau Weber sagt, das versteht auch die ungebildetste, schlichteste Frau, aber auch die gelehrteste und in dieser Materie am weitesten gehende kann sich mit den Ansichten der Verfasserin dieser Schrift befreunden und sich daraus Belehrung schöpfen. Es sei daher diese treffliche Lektüre den Denkenden beider Geschlechter zum Lesen bestens empfohlen.

* * *

Das Vogelhaus und seine Bewohner von Phil. Leop. Martin. Vierte vermehrte Auflage. Verlagsbuchhandlung von B. F. Voigt in Weimar. Preis 3 Mark.

Ueberall sind die Vögel die Lieblinge der Menschen und sie werden gepflegt und gehegt, zärtlicher als irgend ein anderes Thier. Dabei wird aber diese Pflege größtentheils so mangelhaft und unverstanden betrieben, daß jährlich eine große Menge unserer kleinen gefangenen Sänger eines elenden Todes dahin stirbt. Diesem Uebelstande hilft das vorliegende Buch auf's Beste ab; es zeigt uns die Lösung der heutigen Aufgaben in der Pflege und Züchtung gefangener, wie der des Schutzes bedürftigen freien Vögel. Die verschiedenartige Nahrung der Vögel ist ebenso ausführlich behandelt, als die Krankheiten derselben und deren Verhütung, und die Vogelhäuser, Käfige und Geräthschaften.

* * *

Anleitung zur Majolikamalerei von M. Drews. Berlin. J. H. Schorer. 1883.

Dieser Zweig der Malerei ist im letzten Jahrzehnt so sehr in Aufnahme gekommen, daß es wohl am Platze ist, diese Arbeiten aus berufener Feder besprochen zu sehen. Wir möchten die Majolikamalerei hauptsächlich in Frauenhänden liegen sehen und denken, daß manche kunstsinnige und talentvolle Tochter an der Hand der vorliegenden Anleitung sich mit dieser ebenso schönen als nützlichen Beschäftigung wird vertraut machen.

* * *

Neuer systematischer Zuschneide-Unterricht für Schule und Haus mit Anleitungen zur Anfertigung der Schnittgegenstände. Praktische Originalarbeit von Susanna Müller, Verfasserin des „fleißigen Hausmütterchens" und des „Elementarunterrichtes in den weiblichen Handarbeiten". Erster Theil. Zürich, Verlag von Cäsar Schmidt.

Für angehende Arbeitslehrerinnen, welche bereits theoretischen und praktischen Handarbeitsunterricht genossen, ist vorliegendes kleine Werkchen gewiß ein guter Leitfaden für den Unterricht. Für den Hausgebrauch dagegen erscheinen uns die Erklärungen zu wenig klar und vielmehr in schulgewohnten komplizirten Ausdrücken und Formen sich bewegend, als auf die geringe Vorbildung des Hauses und den, kurze treffende Anleitung, theoretische Abhandlungen und Berechnungen vorziehenden, einfachen Verstand belehrungsbedürftiger Hausfrauen Rücksicht nehmend.

* * *

Im Wechsel der Tage. Unsere Jahreszeiten im Schmuck von Kunst und Dichtung. Eine Auswahl aus den Werken unserer besten vaterländischen Dichter, herausgegeben von Adolf Brennecke. Mit zahlreichen Holzschnitten und Zeichnungen hervorragender Künstler. Leipzig, Ferdinand Hirt & Sohn.

Ein richtiges Prachtwerk, das als Festgeschenk gar mancher jungen Tochter Herz erfreuen würde. Die Perlen der Dichtung sind mit geschmackvollen, das Auge des Beschauers fesselnden, oft wahrhaft künstlerischen Illustrationen geschmückt und sowohl typographische Ausstattung, als auch der Einband sind, dem Werk entsprechend, tadellos.

Der stille Johannes.

(Aus „Geschichten in Moll" von Gotthold Roman.)

(Schluß.)

Von da an zeigte er sich gegen uns nie mehr scheu, wie früher. Ja, er schloß sich sogar mit einer gewissen Zutraulichkeit an mich und Laureli an und spielte uns oft seine milden süßen, unsagbar wehmüthigen Lieder. Er machte mit seiner Geige Spaziergänge in unserer Gesellschaft und der anderer junger Leute und es war gar prächtig, ihn etwa im Walde spielen zu hören, wenn der Dom der Bäume über uns rauschte und wir, auf's Moos hingesetzt, lauschten. Er spielte aber nie, wenn Laureli ihn nicht darum bat. Er war in seiner nun mächtig erwachenden Liebe ein ganz Anderer geworden und oft, wenn er nun laut sang, lachte oder scherzte, wußte man nicht mehr, ob man es wirklich mit dem früher so stillen Johannes zu thun habe oder nicht; daß er Laurelis Neigung sicher war, wußte er, denn das Mädchen zeichnete ihn vor allen Andern in einer Weise aus, die diesen Gedanken fast zur Sicherheit werden ließ. Und ich überraschte sie einmal auf dem Söller des alten Hauses in einem Gespräche, das für das Schicksal beider entscheidend sein sollte. Es war in den ersten Tagen des Septembers, das Mädchen sah zur Dachlucke hinaus über die Baumkronen in die Ferne und sagte zu dem neben ihm stehenden Johannes:

„Schau, Hansi, wie die Bäume sich färben. Bald wird's Winter sein und dann muß ich wieder heim nach der Stadt."

„Du heim, Du fort von hier?" stammelte er erbleichend. „O, wie thut mir das weh! Du wirst wieder ein stolzes Stadtfräulein werden, das mich dann nicht mehr anschaut, mich, den armen Burschen! Und weißt, ich habe gehört, daß man in der Stadt drinnen nur immer nach dem Gelde, nach dem Reichthum heirathet; ist das so?"

„Ja, Hansi, das ist so. Und wenn Du immer fleißig arbeitest und auch ein bischen reich wirst, so, so" —

„Heirathest Du mich, nicht wahr?" vollendete er jubelnd und küßte sie. Einige Minuten später fragte Johannes seine Mutter mit gespannter Miene:

„Du, sind wir auch ein bischen reich? Hast Du viel erspartes Geld in der Kasse? Hast Du viel Linnen in dem Schranke?"

Die alte Schefferin riß die Augen weit auf und fragte rasch: „Was kommt denn Dich an, mein Bube? Warum fragst Du so?"

„Weil, weil ich, wenn ich etwas habe, das schöne Laureli heirathen kann; es ist mein herzlieber Schatz, es hat mich lieb. Und denk' doch, wenn ich ein Stadtfräulein bekäme! Nun will ich erst recht arbeiten und sparen."

Gesagt, gethan. Der stille Johannes arbeitete und sparte eifrig und selbst sein Alter enthielt sich so viel als möglich seiner Trunksucht, nur um das Glück seines Kindes gründen zu helfen. Wer aber weiß, wie mühevoll, wie gefahrvoll und schlecht bezahlt die Arbeit eines Dachdeckers ist, der wird den Kopf schütteln über dem allzu langsamen Reichwerden des stillen Johannes. Aber der Letztere arbeitete unverdrossen und mit fieberhafter Unruhe weiter. Der Herbst verging und das Laureli kehrte in die Stadt heim und sein Scheiden ließ in den Herzen aller Hausgenossen eine Lücke zurück. Der Winter ging vorüber; im Frühling wurde ich admittirt und ging in die Welt hinaus und hörte Jahre lang nichts mehr vom Helden meiner Geschichte. Aber auch in der Fremde dachte ich viel und oft an den stillen Johannes und sein Verhältniß zu dem schönen Laureli, an das liebe alte Haus und die glücklichen Erinnerungen, die es für mich barg. So gingen Jahre dahin und mit ihnen kamen Veränderungen. Es starb der freundliche alte Herr B., von Vielen beweint, denen er ein trefflicher, liebevoller, treuer Wohlthäter und Rathgeber gewesen war. Seine schöne Orgel, auf der er so oft seines Herzens Leid und Freude ausklingen ließ, wanderte, von den Erben verkauft, in eine fremde Hand. Kurz vor seinem Tode zogen meine Eltern aus dem Hause fort, das selbst nun viel Neues erlebte.

Da schrieb mir eines Tages ein alter Schulkamerad aus der Heimat eine Neuigkeit, die Johannes Scheffer betraf und die mich bis in's Innerste erschreckte. Die betreffende Stelle des Briefes lautete folgendermaßen: „Und nun habe ich Dir noch eine Neuigkeit zu berichten, die Dich überraschen wird. Du weißt, der stille Johannes hat das schöne Laureli lieb gehabt, und um dasselbe zu erringen, hat er unrechte Mittel angewandt, um reich zu werden — er hat gestohlen und der arme Teufel sitzt nun im Gefängniß. Er kroch in der Stadt drinnen irgendwo während seiner Arbeit durch eine Dachlucke in eine Kammer, öffnete einen Schrank und entwendete, wie er eingestand, werthvolle Sachen. Das Gericht verurtheilte ihn zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe, die er nun absitzt. Das Laureli will ihn nicht mehr, es ist zu seinen Verwandten nach der französischen Schweiz gezogen und wird ihn dort wohl vergessen. — Der arme Bursche dauert mich gewaltig; in seinem Jammer und Elend soll er zwischen den vier Kerkerwänden schier vergehen; seine Alten sind fast irrsinnig."

Diese Nachricht machte auch mich für Tage hinaus traurig. Der arme Bursche! Jener dämonische Hang nach Reichthum, der Tausende von der rechten Bahn ableitet, hatte auch sein Lebensglück zerstört. Wieder war ein Jahr verflossen und ich kehrte in der Maienzeit in meine Heimat zurück. Ich besuchte alle Spielplätze meiner Jugend und auch das stille alte Haus. Wißt Ihr, wie unendlich feierlich und traurig einem zu Muthe wird, wenn man an einem prächtigen Maitage ein junges Leben scheiden sieht, auf das plötzlich der kalte schwere Reif eines trüben Verhängnisses gefallen ist? Ich weiß es. Ich sah den stillen Johannes wieder und zwar auf seinem Sterbebette. — Die Schande, das Elend, die er mit seinem verhängnißvollen Fehler auf sich geladen, hatten an ihm entsetzlich genagt; er kam siech und todtkrank aus dem Gefängnisse heim — um zu sterben.

Nun lag er da auf seinem Lager, geisterhaft blaß und seine großen dunkelgrauen Augen starrten in die herrliche Frühlingswelt hinaus. Draußen wiegten sich im lauen Winde die schneeigen Kronen der Blüthenbäume, die Schwalben sangen hell und lustig am Giebeldache; alles war Lust und Leben und Johannes mußte sterben. — Und ich mußte unwillkürlich weinen. Da glitt es wie ein glückliches Lächeln über seine Züge und er flüsterte: „Du hast mich lieb gehabt — Du, ja, ich weiß es — und Du hast mich noch jetzt lieb, nicht wahr?" Ich nickte. Dann fuhr er fort: „Aber sie — sie, die Laura, die hat mich verlassen — und ich mag nicht mehr leben in der Schande, die, nur um sie zu erringen, auf mich gefallen ist." Hier schwieg er und seine Blicke irrten unruhig umher; er richtete sich rasch empor und das frühere Feuer kehrte in seine Augen zurück.

„Die Geige, Mütterchen, die Geige her; er soll sie nochmals hören!"

Die weinende Mutter brachte Fiedel und Bogen; alles Protestiren half nichts, er spielte. Das war ein Singen, Klingen, ein süßes Weinen, ein Wehklagen! — Es war, wie eine Seele sich langsam loslöst von den dunkeln Banden der Erde und in der Ferne die himmlischen Heerschaaren sieht. Seine Augen sahen in altem eigenthümlichem Glanze in die Blüthenwelt hinaus, sein Blick folgte dem Flug der Schwalben, wie sie um den Kirchthurm kreisten. Und nun brach er plötzlich sein Spiel ab, küßte die Geige leidenschaftlich, warf sie dann mit einer letzten Aufraffung gegen den Ofen, daß sie zerschmetterte und sank erschöpft auf sein Lager nieder. „Es soll sie sonst Niemand mehr hören", flüsterte er und sank in eine Ohnmacht. In der Nacht darauf verschied er.

Jedes Jahr besuche ich an einem Maitage das stille alte Haus, wenn der Himmel klar und sonnig lacht, wenn die Bäume blüthenschwer sich wiegen und die Schwalben um das hohe Giebeldach kreisen. Und ich denke dann an den Johannes und dessen einsame Eltern mit stiller Trauer. Um das Schicksal des schönen Laureli kümmerte ich mich nicht viel. Man sagte, es sei da draußen im Leben unglücklich verheirathet.

Prospectus.

Universal-Kinder-Pult für Hausaufgaben

konstruirt und zu beziehen von

Brunnschweiler & Sohn, St. Gallen

Tinten- und Farben-Fabrik.

So große Fortschritte in der Konstruktion von rationellen Schulbänken seit einiger Zeit gemacht worden sind und so sehr sich dieselben verbreitet haben, so wenig wurde bisher darauf allgemein geachtet, daß den Schulkindern auch für ihre Hausaufgaben ähnlich richtige Bedingungen geschaffen werden. Es gibt, wie uns ein berühmter Arzt lakonisch sagte, nicht blos Schul-Buckel, es gibt auch genug Haus-Buckel, d. h. solche, welche zu Hause erworben werden.

Die einplätzigen Schulbänkchen, wie solche da und dort vorkommen, sind für gewöhnliche bescheidene Verhältnisse viel zu kostspielig, als daß sie der großen Mehrzahl der Kinder von ihren Eltern angeschafft werden könnten und wollten; zudem versperren sie viel Platz und sind von zu stereotyper Größe, so daß sie dem Wachsthum des Kindes nicht folgen können und es darin verkrüppeln müßte.

Dieser entschiedene Mangel von etwas Zweckentsprechendem veranlaßte uns, eine möglichst einfache und doch richtige Lösung des Problemes zu suchen, und sie gelang uns in überraschend glücklicher Weise.

Unser **„Universal-Kinderpult"** steht nicht „auf eigenen Beinen", sondern bedarf entweder des Tisches (Familientisch) oder einer Wand zu seiner Dienstbereitschaft. Es kann mit der größten Leichtigkeit und Raschheit nach der einen oder andern Art und ebenso leicht und rasch auch abwechselnd am einen oder andern Ort gebraucht werden, bei Tag an der Wand in der Nähe eines Fensters, bei Licht am Familientisch; ja es dient auch, wenn die Kinder zu Bette gegangen, durch bloßes Auflegen auf den Tisch den Erwachsenen zum Lesen oder Schreiben, was gewiß manchem Vater, der kein eigentliches Pult besitzt, nach Feierabend zur Besorgung der schriftlichen Arbeiten erwünscht sein wird. Weder Tisch noch Wand wird durch die Befestigung dieses Pultes verdorben.

Die Befestigung am Familientisch, welcher gewöhnlich 75—76 cm. hoch ist, ergibt eine Senkung der vorderen Pultkante um 7 cm., so daß es dadurch ermöglicht ist, einen gewöhnlichen Sessel oder Stuhl (mit oder ohne Sitzkissen) als Sitz für das Kind zu verwenden, um demselben die zwei Hauptbedingungen: eine richtige Höhedifferenz von Sitz zu Tisch resp. Pult und durch eine richtig geneigte Pultfläche, einen möglichst günstigen Sehwinkel zu bieten.

Die Befestigung an der Wand kann in beliebiger Höhe stattfinden, auch als Stehpult, in der Regel aber geschieht es auf gleicher Höhe wie der Familientisch, also 75—76 cm.

Die Pultfläche ist 65 cm. lang und 40 cm. breit resp. hoch. Das Ganze ist sorgfältig und gut gearbeitet, entweder solid und schön naturell lackirt oder aber mit grüner Oelfarbe angestrichen und lackirt. Die nöthigen Zuthaten zu beiden Befestigungsarten werden komplet nebst einer „Anleitung zum Befestigen" jedem Pulte beigegeben.

Den Preis haben wir auf das Billigste gestellt, um eine möglichst große Verbreitung zu veranlassen, nämlich:
franko durch die ganze Schweiz (inkl. Verpackung) **Fr. 7. 50** gegen Postnachnahme;
für die Stadt St. Gallen (wo wir die Montirung gratis besorgen) **Fr. 7. 50.**

Da wir Vorrath halten, so kann die Lieferung in der Regel sofort geschehen.

Jedes Pult ist mit unserem Stempel und unserer Fabrikmarke versehen.

Wir empfehlen unser Universal-Kinderpult aus vollster Ueberzeugung zu freundlicher Aufnahme überall und sind der angenehmsten Befriedigung der Eltern zum Voraus gewiß.

Bei diesem Anlasse bringen wir unsere im letzten Jahre und seither mit so großem Beifall aufgenommenen **flüssigen Illuminir-Farben,** assortirt in 10 Flacons, in eleganter, solider Schachtel nebst Doppelpinsel und Farbenkärtchen, in Erinnerung.

Den Preis haben wir nun auf **Fr. 3. 50** reduzirt; für frankirte Versendung in der ganzen Schweiz kommen noch 60 Cts. für Verpackung und Frankatur hinzu und erbitten wir uns den Betrag von Fr. 4. 10 in Briefmarken der Bestellung beizufügen.

Leergewordene Flacons können bei uns à 20 Cts. nachgefüllt werden.

Hochachtungsvollst

Brunnschweiler & Sohn, St. Gallen,
Tinten- und Farben-Fabrik.

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Sprechsaal.

Fragen:

Frage 100. Gibt es ein bewährtes Mittel wider Blutandrang gegen den Kopf? A. in M.

Frage 101. Auf welche Weise sind aus weißem Marmor von irgend einer scharfen Flüssigkeit herrührende Ringe zu entfernen? Die Entstehung dieser Flecken ist der Fragestellerin nicht bekannt.

Frage 102. Könnte mir Jemand freundlichst sagen, wie aus Eiswolle gehäckelte Fichus und Wollstickereien (Teppiche) am besten auszuspannen und zu glätten sind? M. C.

Frage 103. Gibt es für Gliederkrankheit (Gleichsucht), verbunden mit Geschwulst, vielleicht ein Heilmittel für dauernde Besserung? Dieselbe wiederholt sich bei einem jetzt 30jährigen Mann schon seit zirka 12 Jahren immer bei feuchtem Wetter und hauptsächlich im Winter. Aerztliche Mittel blieben erfolglos. E. F.

Frage 104. Soll man ein neunjähriges Mädchen noch mit Puppenkleidern beschenken oder fördert man durch solche Gabe in demselben den dem weiblichen Geschlechte beinahe angeborenen Hang zur Eitelkeit? Um eine gütige Antwort bittet eine hierüber nachdenkende Mutter.

Antworten:

Auf Frage 97:

Kommt Dir Eine gut geschürzt,
Frisch und hold entgegen,
So ist's ein Schatz;
Läßt sie aber verwegen
Die lange Schleppe fegen,
Dann machet — Platz! J.

Auf Frage 98: Kinder, deren Körper täglich kalt gewaschen und tüchtig frottirt wird, die sich tagsüber nicht in allzuheißen und schlechtgelüfteten Räumen aufhalten und Nachts in ungeheizten Zimmern schlafen, leiden viel weniger an Husten und Schnupfen, als solche, die man verzärtelt und in Watte verpackt. Ein vorzügliches Schutzmittel gegen die leichte Disposition zum Husten bei Kindern ist erfahrungsgemäß das nach dem Frottiren vorzunehmende Einreiben von Brust und Rücken mit einem beliebigen reinen Fette. Uebrigens muß in gewißen Klimaten ein Jedes dem öfteren Witterungswechsel in Form von Schnupfen oder Husten seinen Tribut bezahlen. Am schlimmsten spielt schlechte und übermäßig warme Schulstubenluft und der rasche Wechsel von Kalt und Warm den hustenkranken Kindern mit.

Auf Frage 99: Ein Kind wird am leichtesten den Leberthran auf folgende Weise nehmen: Man schüttet die Quantität Leberthran in ein Gläschen, gießt etwas rothen Wein daran und gibt sodann dem Kinde zu trinken; der Wein verwischt den Oelgeschmack. N. N.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **B. K.** in **W.** Herzlichen Dank für die Zusendung des Buches, das Gewünschte wollen wir Ihnen mit Vergnügen vermitteln, doch kann Ihnen auch eine Buchhandlung in dorten die Sache besorgen. Wir selbst besitzen nur das eine Exemplar. Unser liebe Kranke ist Gott sei Dank außer Gefahr und wir beeilen uns gerne, den in dieser schweren Zeit aufgelaufenen Berg von Korrespondenzen beförderlichst abzutragen. Freundlichen Gruß!

E. Ein Kind von über sechs Wochen soll Nachts nicht mehr gespiesen werden. Je öfter Sie dem Kleinen Nachts Milch reichen, um so öfter müssen Sie aufstehen, um dasselbe trocken zu legen. Geben Sie dem Kinde seine Nahrung, bevor Sie dasselbe zu Bette legen, und wickeln Sie es zum Schlafen in ein aus frischem Wasser gut ausgerungenes Tuch, welches Brust und Unterleib einhüllt und mit einem wollenen Tuche bedeckt wird. Gar manche geplagte Mutter könnte sich und ihrem Kleinen eine ungestörte Nachtruhe verschaffen, wenn sie diesen Rath befolgte. Der Magen gewöhnt sich eben gar leicht an das stete Gefülltwerden. Wo dieser fatalen Angewöhnung aber nicht energisch entgegengearbeitet wird, da leidet das Verdauungsgeschäft und mit diesem die richtige Ernährung. — Eine Tasse gute Milch und ein weich gekochtes Ei erfüllen den Zweck noch besser, als Chocolade und Cacao, und daß diese beiden letzteren bei länger fortgesetztem Genusse dem Geschmacke eher widerstehen, als reine Milch oder ein anderes Nahrungsmittel, das ist sicher. — Für den Bezug von grünen Erbsen wenden Sie sich am besten an eine größere Samenhandlung in Ihrer Nähe.

P. St. Die Haushaltungskurse im Heinrichsbad bei Herisau sind sehr frequentirt und oft schon lange vor Beginn eines solchen vollständig belegt. Es bricht sich eben doch die Einsicht immer mehr Bahn, daß die blos 14tägigen Wanderkurse einem richtigen Bedürfnisse nach rationeller Belehrung auf diesem Felde niemals genügen können. Das Marthastift in Chur ist von Kantonsangehörigen in Anspruch genommen. Die Haushaltungsschule in Bremgarten verfolgt die nämlichen Zwecke wie diejenige im Heinrichsbad; wir wissen indeß nicht, ob solche im Falle ist, noch mehr Schülerinnen aufzunehmen. Eine Anfrage dorthin wird Ihnen jedenfalls schnell die gewünschte Auskunft geben.

Frau **J. M., B. S.** in **T.** und **H.-B.** in **Z.** Gleichmäßig geschnittene Streifchen von Stoffabfällen können auch mit hölzernen Nadeln zu Läufern oder Bettvorlagen verstrickt werden, in der einfachen, gewöhnlichen Weise, wie die kleinen Mädchen ihr erstes Strumpfband stricken. Man kann sich auf diese Weise selbst artige Streifen herrichten, je nachdem man die Farben zusammenstellt.

. . . . in **B.** Heirathsgesuche werden in unserem Blatte nicht veröffentlicht. Die Neuzeit hat ja für diese Art von Geschäften extra Zeitungen gegründet!

Frau **Mina P.** in **B.** Das höhere Töchter-Pensionat des Herrn Prof. Th. von Soden mit Familie, in Eßlingen bei Stuttgart, bezweckt allseitige Ausbildung im Kreise der Familie mit spezieller Berücksichtigung des häuslichen Berufes. Frau Mathilde Weber in Tübingen, die auch von Ihnen Hochgeschätzte, empfiehlt diese Anstalt bestens. Die Lage am Neckar in der Nähe von Stuttgart würde Ihren speziellen Wünschen jedenfalls entsprechen.

Unerfahrene und aufrichtige Bittstellerin im Kanton Bern. Fast möchten wir sagen: „Mit den Vorurtheilen kämpfen Götter selbst vergebens", — und in Vorurtheilen sind leider wir Frauen so oft befangen! Die Arbeit adelt den Menschen und traurig fürwahr ist Derjenige bestellt, der da meint, er habe sich ihrer zu schämen. In gegenwärtiger Zeit, wo so sehr darauf hingearbeitet wird, das Mädchen für selbstständigen Erwerb auszurüsten und tüchtig zu machen, ist es durchaus nichts Auffallendes, daß auch die Töchter reicher Eltern einen Beruf lernen und es ist auch durchaus nichts Ungewöhnliches, diese Töchter als spätere Frauen diesen Beruf fortführen zu sehen. Gewiß haben dadurch weder diese Frauen noch deren Männer an Achtungswürdigkeit eingebüßt, im Gegentheil! Gar mancher Mann ist in Folge eigenen Erwerbes Seitens seiner Frau in den Stand gesetzt, eine unabhängige Stellung zu behaupten und viel tausend Arme werden jährlich unterstützt lediglich aus dem Verdienste und Erwerbe der Frauen, wo es aus dem Verdienste der Männer unmöglich geschehen könnte. Betrachten Sie sich einmal das stattliche Heer von wackern Lehrersfrauen, die mit eigenem Erwerbe dem Manne in Bestreitung der Lebensbedürfnisse tapfer zur Seite stehen. Sind diese Frauen hiedurch in ihrem Ansehen geschädigt, oder sind es die Männer? Im Gegentheil; des Mannes geachtete Stellung hebt auch das geschäftliche Ansehen der Frau und die Tüchtigkeit und Erwerbsfähigkeit der Frau gibt dem Manne vermehrte Mittel an die Hand, um ungedrängt von ökonomischen Sorgen und unabhängig von allerlei Einfluß seine Stellung nach Pflicht und Gewissen ausfüllen zu können. Die nächste Nummer unseres Blattes soll Ihnen eine, diesen Punkt behandelnde kleine Erzählung bringen, die Ihnen zeigen wird, daß keine gesellschaftliche Stellung des Mannes die Frau berechtiget, um eines einfältigen Vorurtheiles willen am Tische des Mannes blos zu genießen und seine ökonomischen Sorgen mitzutragen, anstatt ihre eigene Kraft einzusetzen, um diese zu heben. Was würde man von einem Arzte sagen, der Jahre lang seiner kranken Frau zwar ein überaus gewissenhafter Pfleger wäre, sie aber von dem Uebel nicht befreite, obschon ihm die Mittel hiezu in Handen lagen und bekannt wären?

Häuslich stillvergnügte Waise. Recht viele arme Mädchen bedauern es lebhaft, kein Vermögen zu besitzen, weil sie glauben, daß eine Tochter ohne Mitgift bei der heutigen Zeitrichtung ungesucht verblühen und dazu verurtheilt sei, als „Einsame" ihr Dasein durchzukämpfen. Sie dagegen sind Ihrem Vermögen gram, weil Sie befürchten, nicht um Ihrer selbst, sondern nur um der Mitgabe willen umworben zu werden. Sie fragen uns an: Ob es wirklich noch Männer gebe, die den innern Werth, den Charakter des Mädchens dem äußern Schein und der klingenden Münze vorziehen? und wir sagen Ihnen: Ja gewiß gibt es noch solche Männer, aber Sie dürfen Sie nicht in den Reihen Derjenigen suchen, die auf „dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" der Zeitungsannonce eine Frau suchen. Und wenn Sie bei sogenannten „großen Herren" in dieser Weise schlimme Erfahrungen gemacht haben, so ist das leicht möglich. Es thut eben gar Mancher „groß", dem eine „gute Partie" der letzte Versuch ist, um mit fremdem Gelde seine Schulden bezahlen zu können.

Wo Sie hinaufschauen müssen in ungewohnte Höhe, da geschieht es selten, daß Sie es ungeblendet thun können. Nicht an der höhern gesellschaftlichen Stellung hängt der Werth des Mannes, sondern an seinem eigenen Selbst, an seinem Denken, seinem Thun und Lassen! Indem Sie Ihr Hauswesen ohne fremde Hülfe besorgen und an weiblichen Handarbeiten Freude haben und Sie sich an Poesie und Natur ergötzen, so bleibt Ihnen nicht mehr viel Glück zu wünschen übrig; es sei denn, wie Sie selbst gestehen, die Sehnsucht nach einer treuen, in aufrichtiger Freundschaft ergebenen Seele, die ihr Denken und Empfinden brieflich mit Ihnen austauscht. Gewiß werden Sie auch dieses finden, vielleicht eben durch Vermittlung dieser öffentlichen Antwort.

Unbekannte Z. in **W.** Mit herzlichem Danke quittiren wir Ihre freundliche Sendung; gewiß werden die Wünsche der treuen Schwester erfüllt werden.

Frau **M. H.** in **W.** Zu unserm lebhaften Bedauern können wir Ihnen heute noch kein günstiges Resultat in der bewußten Angelegenheit melden; wir warten daher noch einige Zeit ab, vielleicht daß unsere und Ihre diesfallsigen Wünsche doch noch in Erfüllung gehen. Gruß und Dank inzwischen auch an die übrigen Initialen.

Frau **Mina K.** in **Ph.** All' Ihre Wünsche sind mit Vergnügen besorgt worden und freuen wir uns aufrichtig der erhaltenen guten Nachrichten. Ihre Reisegefährtin Emma hat noch gar nichts von sich hören lassen. Die „neue Welt" macht es sie scheints vergessen, daß es in der „alten" noch Leute gibt, welche sich um sie bekümmert haben. Herzliche Grüße!

Patient in **N.** Als köstliches Kräftigungsmittel für Rekonvaleszenten empfehlen wir Ihnen aus selbstgemachter Erfahrung und unterstützt durch gewissenhafte ärztliche Gutachten den Genuß von griechischem Weine. Die Bezugsquellen für ächte Qualität ersehen Sie aus dem Inseratentheile.

T. L. Gratulationskarte zum 28. November herzlichst dankend erhalten. Beste Grüße!

An verschiedene freundliche Korrespondentinnen. Schwere Krankheit eines lieben Familiengliedes hat uns für einige Zeit die rasche Beantwortung eingegangener Korrespondenzen verunmöglicht. Wir sind auch heute nur erst theilweise im Stande, den vielen Wünschen gerecht zu werden, und bitten diejenigen unserer freundlichen Briefstellerinnen, welche auch in dieser Nummer die Beantwortung ihrer Fragen nicht finden, um freundliche Nachsicht und Geduld!

Briefkasten der Expedition.

Unbekannte in **Bern.** Die Aufmerksamkeit, welche Sie der „Schweizer Frauen-Ztg." erweisen, geht prinzipiell nicht die Redaktion, sondern ganz sachlich die Expedition an, weil diese letztere allein über die Aufnahme der Inserate zu entscheiden hat. Wäre die Adressirung an die betreffende Fabrik nicht richtiger gewesen? Wir sind z. B. auch Gegner der Auskündigungen von allerhand dubiosen Heilmitteln; sowie dieselben aber von der Sanitätskommission gestattet werden, können wir nicht wohl das Recht der Publizität beschneiden.

Ziffer 1519 ist erledigt.

Unsere ausländischen Abonnenten sind gebeten, die Abonnementsbeträge per Postmandat an die Expedition zu adressiren. Jährlicher Betrag Fr. 8. 30, halbjährlich Fr. 4. 30.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Schriftliche Offerten werden gegen gleiche Taxe sofort befördert.

Zündgarn,

zum Anzünden vieler Kerzchen auf einmal, empfiehlt [1574

P. L. Zollikofer,
zum »Waldhorn«, **St. Gallen.**

Für Eltern.

In einer kleinen Familie im Kt. Neuenburg fände eine Tochter, welche die französische Sprache erlernen möchte, freundliche Aufnahme. Pensionspreis mässig.

Offerten an das Post- und Telegraphenbureau **Cornaux** (Kt. Neuenburg). [1559

1563] **Der mit 1. Oktober begonnene Kochkurs schliesst mit Ende Dezember und es können auf Neujahr wieder einige Töchter angenommen werden. Pension und Lehrgeld per Monat Fr. 70.**

Café Zimmerleuten, Zürich.

Ein bescheidenes Frauenzimmer, gesetzten Alters, arbeitstüchtig, im Hauswesen und in der Pflege von Kranken und Kindern wohl erfahren, sucht in guter Familie Stellung, um ihre Erfahrungen zu verwerthen, sei es als Pflegerin von Kindern, Kranken oder Greisen. Auch als Stütze einer vielbeschäftigten Hausfrau würde sie sich engagiren lassen. Vorzügliche Empfehlungen und Zeugnisse stehen auf Verlangen zu Diensten. [1587

Ein treues, ehrliches Mädchen mittleren Alters, welches gut kochen kann und in den übrigen Haushaltungsgeschäften bewandert ist, wird von einer Herrschaft, deren Familie nur aus drei Personen besteht, gesucht. Eintritt **sofort.** Ohne gute Zeugnisse unnöthig, sich zu melden. Lohn nach Uebereinkunft. [1589

1585] Eine mit den vorzüglichsten Zeugnissen und Empfehlungen versehene Tochter sucht einen entsprechenden Wirkungskreis, sei es zur Leitung eines Hauswesens, zur Erziehung von Kindern oder als Stütze der Hausfrau.

Gefl. Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Pension für eine Tochter.

Eine Tochter aus guter Familie, welche die italienische Sprache und die Hausgeschäfte erlernen will, findet gegen ein bescheidenes Kostgeld freundliche Aufnahme bei [1578

Prof. **L. Zweifel** in **Lugano.**

Gesucht auf Anfang Januar:

In eine kleine Familie ohne Kinder eine in allen Hausgeschäften gewandte Magd, welche einer feinern Privatküche selbstständig vorstehen kann und gute Zeugnisse besitzt. [1576

Näheres bei der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen:

1592] Ein **Ladengeschäft** in Damenkonfektion und Modeartikeln, in einem grösseren Hauptorte der Ostschweiz mit bedeut. Industrie und Handel, ist Familienverhältnisse halber nach Neujahr unter günstigen Konditionen zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre C. C. 1592 vermittelt die Expedition d. Bl.

1590] An
Mrs. K. Z. in **St. Louis** (Amerika)
von
Nina E. in **Luzern** (Schweiz).

Auf der Frauen Organe Schwingen
Lass' freundlich auch mich einen
Gruss Dir bringen!

Blumenmacherinnen

für **Ball-Bouquets, Agraffen, Besteck-Blumen** wollen sich unter Chiffre S. M. 1584 bei der Exped. d. Bl. melden. [1584

Cocos-Läufer,

als **warme und bequeme Bodenteppiche für Bureaux, Comptoirs, Magazine, Corridors, Treppen** etc., in beliebiger Länge am Stück und verschiedenen Breiten haben wir eine Partie in besserer und geringerer Qualität billigst abzugeben.

Man verlange Preise und Muster und bezeichne die Breite und die Art des zu belegenden Lokals. (AR 48)

Jac. Bær & Cie.,
1571] **Arbon** (Thurg).

Laubsäge-Artikel

als: **Maschinen** und **Werkzeuge** aller Art, in Kästchen und einzeln; **Vorlagen** und **Holz** (auch mit **Zeichnungen versehene Brettchen**) in grösster Auswahl; **Beschläge** für fertige Arbeiten; ausführliche **Anleitung** zur **Laubsägearbeit** für Anfänger etc., empfehlen [1495

Lemm & Sprecher,
4 Multergasse 4, **St. Gallen.**

1575b] Brauner und weisser **Biber** und **Kräpfli,** auch grössere gefüllte und ungefüllte Stücke, **Schwabenbrod, Basler-Leckerli, Mandelstengel, Möckli, Kinderzwieback, Theeschnitten** und **Stengel,** feinste **Birnenwecken** und **Konstanzer-Trietschnitten** empfiehlt bestens zu gütiger Abnahme

Heinrich Kunkler, Bäcker,
Linsebühlstrasse 26, **St. Gallen.**

Empfehle als passend zu Festgeschenken schwarze **Seidenstoffe** in **Faille, Cachemire, Levantine, Merveilleux, Rhadames** in garantirt **solider Färbung.**

Muster sende franko zur Einsicht.

L. Bruppacher-Ringger,
1570] **Horgen** (Zürich).

L. Ed. Wartmann, St. Gallen,

St. Leonhardstr. 18a, Thalgarten.

Rideaux und **Vitrages brodés** auf Mousseline (mit und ohne Tulle-Bordure), auf Tulle und Guipure (mit und ohne Application). Muster stehen zu Diensten und ist man ersucht, beim Verlangen von solchen Breite und Länge anzugeben. — **Reichhaltiges Lager** von **Bandes** und **Entredeux brodés.** [1449

Hausschuhe.

Filzpantoffeln mit **Schnürsohlen,**
extra Qualität mit Doppelsohlen,
Espadrilles ord. à **Fr. 1.**— d. Paar,
Pinsenschuhe „ à „ **-.50** „ „
Schnürsohlen von allen Grössen, von 50 Cts. bis Fr. 1. — das Paar.

Direkter Bezug von den ersten Fabriken.
Engros- und **Detailverkauf** bei

H. Oechslin, Seiler,
Münsterhof-Storchengasse 17, **Zürich.**
(Nicht passendes wird bereitwilligst ausgetauscht.) [1516

Angefangene Weihnachtsarbeiten

für Kinder jeden Alters.
Sehr reiche Auswahl.
Stets Neuheiten.
Cataloge gratis u. franco.
Ausgewählte Alters-Collectionen
versendet bei Einsdg. d. Betrages franco:
Coll. I für Kinder v. 3—5 Jahren Fr. 4. 50
„ II „ „ „ 5—8 „ „ 5. 75
„ III „ „ „ 8—12 „ „ 7. —

Frauenfeld. Carl Käthner,
1438] Fabrik. v. Kinderhandarbeiten.
Für Wiederverkäufer sehr lohnender Artikel.

Universal-Thermometer

(nach Fürst)

zur Messung der Temperatur der Aussen- und Stubenluft, des Körpers und des Bades empfiehlt

F. Martini, Optiker,
1568] **Davos-Platz.**

Ozon liquid parf.

Flüssiger, Waldduft enthaltender Sauerstoff! Jedem, dem stets frische Luft Bedürfniss, unentbehrlich; für Krankenzimmer eine Wohlthat. Dieses neueste auf electrochemischem Wege dargestellte Präparat, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, ist zu beziehen per Flacon à Fr. 1. 50, nebst Zerstäuber, von (M3991Z)
1530] Apotheker **Wichert, Rheinfelden.**

(O 3030 L)

Lausanne-Ouchy.

1560] Madame **Gaudin-Chevalier** aux **Jordils** sous **Lausanne** reçoit dans son pensionnat des jeunes demoiselles qui désirent se perfectionner dans les langues modernes. **Prix modérés et références de premier ordre.**

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten **C. J. VAN HOUTEN & ZOON**
979] (M à 349/3 B) in **Weesp, Holland.**

Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Auch für Flachornamente, Muster- und Karten-Zeichnen sehr geeignet. [1586

Flüssige Illuminir-Farben

10 Flacons in eleg. Schachtel nebst Doppelpinsel.

Gegen Einsendung von **Fr. 4. 10** in Briefmarken franco Schweiz; bei uns in St. Gallen **Fr. 3. 50.** Leer geword. Flacons werden à 20 Cts. gefüllt. —

Tinten- und Farben-Fabrik
Brunnschweiler & Sohn, St. Gallen
Prämirt in **Wien** 1873, **Philadelphia** 1876, **Paris** 1878 und 1881, **Zürich** 1883.

Universal-Kinder-Pult
für Hausaufgaben.

Für die Stadt St. Gallen **Fr. 7. 50** inkl. Montiren; gegen Einsend. von **Fr. 7. 50** in Marken franko Schweiz.

Prospecte über Illuminations-Farben und Kinder-Pult gratis und franco.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk

ist **Sauter's Universal-Taschenapotheke** (diplomirt) für **Familien, Lehrer, Jäger, Touristen, Reisende, Geistliche etc.,** enthaltend die gebräuchlichsten Medikamente bei Krankheiten und Verbandstoffe bei Verwundungen, Scheere, Zunder, Pflaster etc., nebst genauer Anweisung in elegantem Lederetui, **Fr. 15.**

1579] H 9736 X Apotheker **Sauter** in Genf.

Neu! Vorräthig in allen schweiz. Buchhandlungen **Neu!**
(sowie auch durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Ztg." beziehbar).

Aus neuer und alter Zeit.

Erste Abtheilung:

Erinnerungen an die schweizerische Landesausstellung.

1. Prolog. 2. Die Ausstellungschronik. 3. Im Pavillon Sprüngli. 4. Die Heimkehr des Wehnthaler Mädchens von der Landesausstellung. 5. Das Mädchen aus der Fremde. 6. Schlusswort des Chronikschreibers.

Zweite Abtheilung.

Festspiel zur Zwinglifeier.

7. Neujahrsgruss auf den 1. Januar 1884. 8. Ankündigung des Festspiels durch einen Herold. 9. Zwingli als Feldprediger. 10. Das Neujahrsgespräch (1. Januar 1515). 11. Zwingli's Abschied. 12. Des Herolds Schlusswort.

Dramatische Gespräche zur Aufführung im Familienkreise.

Der zweiten Serie **„Hauspoesie"** zweites Bändchen.

1582] 6 Bogen 12 eleg. br. — Preis **1 Fr.**

Die früher erschienenen sieben Bändchen „Hauspoesie" sind in jeder schweizer. Buchhandlung geheftet à 1 Fr., Bändchen 1—6 (erste Serie) auch elegant gebunden à 6 Fr. zu haben.

Der Inhalt aller Bändchen ist auf dem Umschlag eines jeden spezifizirt angegeben.

J. HUBER's Verlag in Frauenfeld.

Nützliche, billige Festgeschenke.

Neue leuchtende Taschenuhren und Wecker-Pendulen

(Schweizerische Landesausstellung Zürich 1883)

mit leuchtendem Zifferblatt, wobei man die Stunden die ganze Nacht und überhaupt an jedem finstern Ort ohne Licht sehr deutlich sehen kann. Garantirt dauernd.

Elegante Damen-Remontoiruhren mit stark vergoldeter, gravirter Schale Fr. 25.—
„ „ „ Silberschale „ 30.—
Herren-Remontoiruhren, Nickelschale, 18 Linien „ 15.—
Wecker-Pendulen, in jeder Stellung laufend, Nickelschale, mit Thermometer und Toilettespiegel „ 25.—

Jede Uhr ist garantirt. Muster gegen Nachnahme.

1569] **Joannot-Baltisberger,** Uhrenfabrik, Bern.

1454] 1883
Diplom - Zürich
Goldene Medaille - Amsterdam

CHOCOLAT

Schw. Milch-Chocolade

D. PETER

PETER-CAILLER & CIE
VEVEY

4 Gold. und Silb. Medaillen
1878—1882

Festgeschenke.

Manillateppiche, hübsche Dessins, äusserst solide, für Wohn- und Esszimmer,
Cocusläufer für Treppen und Gänge,
Thürvorlagen aller Art,
Hanfteller, runde und ovale, weiss und farbig (für Häckel- und Broderiearbeiten geeignet),
Fussbänke mit u. ohne Wärmeflaschen (für Häckel- und Broderiearbeiten geeignet),
Früchten- und **Blumenkörbchen, Korbwaaren** aller Art,
Hanftaschen, Wurzeltaschen, Schnürtaschen, Binsentaschen, Holzwaaren, Kübelgeschirr, Waschseile von Aloë (nicht färbend),
Hängematten, Turngeräthe etc.
empfiehlt in sehr grosser Auswahl zu billigen Preisen [1517

H. Oechslin, Seiler,
Münsterhof-Storchengasse 17, **Zürich.**

Diplome.

Académie nationale, agricole, manufacturière et commerciale [1424

1882 **PARIS** 1882
1883 **ZÜRICH** 1883

Trunksucht

ist heilbar. Gerichtlich geprüfte Atteste beweisen dies. Herr E. A. in B. schreibt: „Im Februar 1880 wandte ich mich an Sie wegen einem Mittel gegen Trunksucht für einen Freund **und hat sich das Mittel auf das Glänzendste bewährt,** wofür ich Ihnen meinen und des Freundes nebst Familie besten Dank ausspreche." Wegen näherer Auskunft und Erlangung des Mittels wolle man sich direkt wenden an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden 10** (Sachsen). (MDr.8041L) [1440

Vanillirtes Kirschwasser

— feinstes Liqueur —

(prämirt an der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich 1883) empfiehlt zur gefl. Abnahme die Flasche à Fr. 2. 50 in Kisten von 4, 6 und 12 Flaschen

1566] **A. Ghisletti,** Liqueurfabrik, **Chur.**

Schwarzer Thee

direkte Sendung, neueste Ernte,

Kaffee

per Pfund zu Fr. 1. 25 und Fr. 1. 30,

bei Abnahme von 10 Pfund billiger, empfiehlt

A. Dieth-Nipp, Konditor,

1581] Marktplatz 10, **St. Gallen.**

1567] Meine von Herrn Professor Dr. med. **Carl Reclam** in **Leipzig** als äusserst praktisch empfohlenen

Bett- oder Kranken-Tische

eignen sich vorzüglich zu **Festgeschenken.** Preis franko per Post Fr. 25. Umgehende Versendung gegen Nachnahme oder vorhergehende Einsendung des Betrages. Prospekte gratis und franko.

J. Votsch-Sigg, Bett-Tisch-Fabrik,

Schaffhausen (Schweiz).

Schutzmarke — Schutzmarke

Schweizerische Festgeschenk-Literatur.

Vorräthig in allen schweizerischen Buchhandlungen (sowie auch durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" beziehbar).

Der Burgunderzug.

Ein Idyll aus St. Gallens Vergangenheit.

1583] Von **Maria vom Berg.**

Pracht-Ausgabe.

Mit dem Bildnisse der Dichterin,
12 Vollbildern, Initialen u. Einfassungen nach Zeichnungen von *Viktor Tobler.*
13½ Bogen Royal-Quart in reichem Einband mit Goldschnitt.

Preis 25 Fr.

Der Burgunderzug.
Ein Idyll aus St. Gallens Vergangenheit.
Von **Maria vom Berg.**
8. Zweite Auflage.
Cart. 5 Fr.
In Liebhaberband (halbfr.) **6 Fr.**

Zwei Novellen.
Das Haus in der Thurmecke.
Des Spielmanns Kind.
Von **Maria vom Berg.**
Zweite Auflage.
M.-A. eleg. br. **3 Fr.,** in Lwd. geb. **4 Fr.,**
in Leibhaberband (halbfr.) **Fr. 4. 50.**

Albr. v. Haller's Gedichte.
Herausgegeben und eingeleitet
von
Dr. Ludwig Hirzel,
ord. Prof. der deutschen Literaturgeschichte an der Universität Bern.
Der „Bibliothek älterer Schriftwerke" 3. Band.
Preis br. **12 Fr.,**
in weissem Liebhaberband **15 Fr.**

Schweiz. Volkslieder.
Mit Einleitung u. Anmerkungen
herausgegeben von
Dr. Ludwig Tobler,
Professor der deutschen Sprache an der Universität Zürich.
Der „Bibliothek älterer Schriftwerke" 4. Band.
Preis br. **6 Fr.,**
in weissem Liebhaberband **8 Fr.**

Lebenserinnerungen
von
Ludwig Meyer von Knonau
1769—1841.
Herausgegeben von
Gerold Meyer von Knonau.
Preis br. **6 Fr.**

Ulrich Zwingli.
Ein Schauspiel in fünf Akten
von
H. Weber.
Preis br. **Fr. 2. 40.**

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.

Passendes Festgeschenk.

Griechische Weine
garantirt rein & echt.

Eine Postprobekiste enthält 2 grosse Flaschen, **herb und süss, franco nach *allen Poststationen der Schweiz*** gegen Einsendung von **Fr. 4. 90.**

Eine **Probekiste** enthält 12 ganze Flaschen in verschied. vortreffl. Sorten, Flaschen, Kiste u. Verpackung frei,
ab hier zu 24 Fr.

ZIEGLER & GROSS, Kreuzlingen (Thurgau). [M 1750 Z]

Détail-Verkauf bei Herrn **C. Rehsteiner,** Apotheker, in **St. Gallen.** [1557

J. B. Müller, Schuhmacher, St. Gallen,

empfiehlt sich zum Verfertigen **auf Mass** nach **jeder wünschbaren Form,** als:

Haarstiefel, Haarbottinen, Reitstiefel

und alle **gewöhnlichen Arten Chaussure,** sowie zur Besorgung von **Reparaturen.**
Besonders mache aufmerksam auf mein **grosses Waarenlager** (gegen baar 5 % Rabatt).

1883 Diplom in Zürich 1883 [1455

für solide und preiswürdige Arbeit.

J. M. Albin, Buch- u. Kunsthandlung, Chur.

Wohlassortirtes Lager der gangbarsten Werke
aus dem Gebiete der Literatur, sowie Neuigkeiten aus allen Fächern des Wissens.

Festgeschenke.

Grosses Lager in **Bilderbüchern** und **Jugendschriften, Landkarten, Atlanten, Globen. Peinture Bogärts. Photographien, Stahlstiche, Oeldruckbilder, Oelgemälde.**

Ausgewähltes Lager von **Musikalien** für Pianoforte, Gesang, Orgel, Violine und Zither **Classiker, Prachtwerke, Gebet-Bücher** in den verschiedensten Einbänden.

Kataloge werden überall hin gratis und franko versandt. [1338

Sinniges Geschenk
für junge Mädchen und Frauen.

Diclytra.

Ein Blumenmärchen für die Frauenwelt, von **Franz Wönig,** illustrirt von **H. Heubner.**
Empfohlen in der **„Cornelia",** Zeitschrift für häusl. Erzieh., **„Chemnitzer Tageblatt", „Allgem. Modenztg.", „Saale-Ztg."** etc. Eleg. geb., mit Goldschn. M. 2. 25. Verlag von
1533] **P. Ehrlich** in **Leipzig.**

Blumen-Spritzen

in grosser Auswahl,

Parfum-Zerstäuber,
Desinfections-Apparate,
Platin-Glühlampe,
Räucher-Turbinen,

in praktischen, eleganten und dabei billigen Sorten, zu **Geschenken** sehr geeignet, empfiehlt die

Hecht-Apotheke
C. Friederich Hausmann
1577] St. Gallen.

Wer für Jung oder Alt ein **höchst unterhaltendes u. belehr.** neues **Spiel** wünscht, das von **Autoritäten** empfohlen wird, lasse sich durch e. Buchhändler oder direkt **Mittenzwey's geometr. Figuren-Spiel** zu M. 1.50, Verlag von **P. Ehrlich** in **Leipzig,** kommen. [1532

Neu!

Garnwinden von polirtem Stahl, zierlich, leicht und doch solid. Gewicht: nur 500 gr.
Versendet à **Fr. 6** — das Stück

Wieder-Verkäufer gesucht.

Carl Liechti, Langnau, (Bern). (1561)

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei

von [1056

G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Vogelfutter:

Hanfsamen, geschälte **Haferkerne, Kanariensamen, Hirse, Rübsamen, Mohn, Salatsamen, Ameiseneier, Sonnenblumenkerne, Gurken-** und **Kürbiskerne,** alles in sorgfältig gereinigter, bester Qualität, empfiehlt die [1359

Müller'sche
Spezerei- und Samenhandlung
Frauenfeld.

Grosse, saftige, bestgeräucherte

Bodensee-Gangfische,

das Hundert zu 15 und 20 Fr., versendet

Fischhandlung Einhart,
Konstanz [1564] **Emishofen**
(Baden). (Thrg., Schweiz).

Als ein Hausmittel

aller Bevölkerungsklassen bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** u. **Heiserkeit,** sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** haben sich während ihrem 25jährigen Bestehen

Dr. J. J. Hohl's Pektorinen

allgemein eingebürgert. Dieselben sind von in- und ausländischen Medizinalbehörden konzessionirt und selbst von angesehensten Aerzten vielfach empfohlen. Diese Täfelchen mit sehr angenehmem Geschmack sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu haben durch die **Apotheken Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler** in **St. Gallen; Lobeck** in **Herisau; Staib** in **Trogen; Rothenhäusler** in **Rorschach; Sünderhauf** in **Ragaz; Helbling** in **Rapperswil; Marty** in **Glarus; Heuss, Gelzer, Schönecker** in **Chur; Schilt** und **Dr. Schröder** in **Frauenfeld; Glasapotheke** in **Schaffhausen; Gamper** und **Hörler** in **Winterthur; Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Küpfer, Gottlieb Lavater, Locher, Strickler** in **Zürich; Brunner, Rogg, Tanner** in **Bern; Goldene Apotheke** in **Basel.** Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. [1472

Inhalations-Apparate

mit Spiritus-Heizung, komplet, von Fr. 4. — an [1550

Zerstäuber zur Desinfektion,
als auch zur Inhalation,
Reise- und Bettwärmeflaschen
von Gummi,
Respiratoren
von Jeffray, gegen die Einflüsse kalter Luft etc. (bis 15° Wärmeerzeugung),
Irrigatoren, Eisflaschen,
sowie sämmtliche Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege empfiehlt

C. Walter-Biondetti,
Basel Freiestrasse Nr. 73 **Basel.**

— Kataloge gratis. —

Haushaltungs-Seifen,

an der Schweizerischen Landesausstellung als von **„ausgezeichneter Qualität"** diplomirt, nämlich: [1387

prima **Olivenölseife,**
grüne **Olivenölseife,**
prima **Kernseife,**
„ **Harzkernseife,**
„ **melirte Seife,**
Silberseife (silberfarbene, weiche Waschseife)
Schmierseife,
billigst bei

J. Finsler im Meiershof, Zürich.

Festgeschenke

ausgestellt in der

Gewerbehalle zum „Pelikan"

Schmidgasse Nr. 15, St. Gallen.

Auf bevorstehende Festzeit werden die in meinen grossen, reichhaltigen Lokalitäten ausgestellten **Möbel, Polster-** und **Reise-Artikel** empfehlend in Erinnerung gebracht und besonders zu Festgeschenken passend erwähnt:

Mehrere Herren- und Damenschreibtische, Bureauministre, Cylinder, 10 Sekretärs, von Fr. 125 an, Bücherschränke, Garderobeschränke, Spiegelschränke, Chiffonnières, Kommoden, Nacht- und Waschtische mit und ohne Marmor, Büffet, Eckbüffet und Ecketagères, Glasaufsätze, ovale und runde Tische, Nipp- und Arbeitstischle, Nähstöcke, Musikalienständer, Büchergestelle, Etagères, Serviettenständer, Waschtrockner, Wiener Spucknäpfe; besonders mache auf ganz feine **Schatullen, Imitation d'antique,** aufmerksam. Grosse Auswahl in Wiener Sesseln und Fauteuils, Kindersesseln mit und ohne Einrichtung sammt Tischchen, Kinderschlitten in Eisen und Holz zum Ziehen und Stossen, Spiegel aller Art.

In **Tapezierarbeiten** empfehle besonders ganze Salongarnituren, schwarz, matt und nussbaumfarbig polirt, geschweifte Sophas, Divans, Gambetta mit Mechanik, **Chaise-longues,** gewöhnliche Kanapes und Lehnsessel, Polstersessel und Tabourets, Feldsessel, Hand- und Pariser-Koffern in verschiedenen Grössen, in Leder und Leinen; Alles in sehr schöner Ausführung zu möglichst billigen Preisen mit Garantie für Solidität.

Ferner sind ausgestellt:
Ein **Schlafzimmer** in deutschem Renaissancestyl, nussbaum, gewichst und polirt;
„ **Speisezimmer** „ „ „ massiv eichen, gewichst.

Ganze Aussteuern

von Fr. 400 bis Fr. 4000 finden besondere Berücksichtigung. [1540

Zu gefälliger Besichtigung und Abnahme empfiehlt sich ergebenst

Ambrosius Dinser zum „Pelikan".

Aerztlich geprüft und empfohlen.

Alb. Schneebeli's

Kindernahrung,

aus bester **Schweizermilch** bereitetes Fabrikat für **Kinder und Kranke,** aus der Fabrik von Nahrungsprodukten

Affoltern a. Albis (Schweiz).

Schon im **zartesten Säuglingsalter** wird von ersten **mediz. Autoritäten** des **In- und Auslandes** die **vortheilhafteste** Wirkung konstatirt. Empfohlen in Fällen von Diarrhoe und Erbrechen. Bezüglich nachweisbar **gelungener** Zusammensetzung dieses Präparates ist demselben ein **hervorragender** Ruf gesichert. Zu beziehen in allen bedeutenden Apotheken und Droguerien der Schweiz; in **St. Gallen** bei **C. W. Stein,** Apotheker. [1167

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art

mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.

Cacaopulver.

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

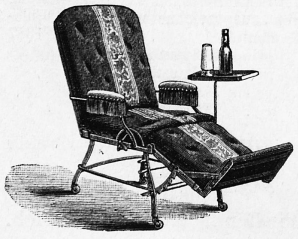
Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Cacaopulver

Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462



Vielfach verstellbare [1432

Universal-Fauteuils

dienlich für Gesunde und Kranke als:

Lehnsessel oder Rauchstuhl,
Zimmer-Fahrstuhl,
Chaise-longue, Bett etc.

— Preis-Courant gratis. —

J. Stapfer & Cie.

67 Bahnhofstrasse **Zürich** Bahnhofstrasse 67

1566] Unterzeichneter empfiehlt als

Weihnachts-Geschenke

für **Mädchen** seine selbst gemachten

Kinder-Kochherde

mit **Spiritusheizung,** äusserst solid und praktisch zum recht kochen. Die Kochgeschirre sind von Kupfer, Messing und Eisen verfertigt und in 10 verschiedenen Nummern von **11** bis **42 Fr.** vorräthig.

Sogenannte **Fabrikherdle** sind ebenfalls in **grosser Auswahl** von **3 Fr.** an und höher vorhanden.

Kleine Küchengeräthe, um wieder ältere Küchen auszustaffiren, sind stückweise in allen möglichen niedlichen, soliden Artikeln vertreten.

Leere, sowie **vollständig ausgestattete Küchen**

sind in einfacher, sowie reicher Ausführung vorhanden; kleine garnirte **Blechküchen für Kinder** von 3—6 Jahren zu **Fr. 6. 50.**

Obige Artikel, sowie mein reichhaltiges Lager für Küche und Haushalt empfehle meiner geehrten Kundschaft auf's Beste.

Albert Bridler, Speisergasse, **St. Gallen.**

Neu. Praktisch, schön und gut. **Neu.**

Die Nähmaschinen-Lampe à Fr. 10

komplet zum Anschrauben. Franko per Post.

1573] **W. Huber,** Küchengeräthehandlung, **Zürich.**

Ein für jede Hausfrau praktisches Geschenk!

Universal-Koch-Topf

von **G. Fietz & Sohn** in **Wattwyl**

GEROLD FIETZ & SOHN WATTWYL — UNIVERSAL KOCH-TOPF

ist das **beste** und **billigste** Küchengeräth. In jedem Herd und Ofen verwendbar. — Saubere Arbeit in Kupfer mit durchaus reiner Verzinnung. Kein Anbrennen der Speisen möglich. Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantirt. Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

Zeugniss. Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unserseits oben angeführte guten Eigenschaften gerne. Es ist dieses ausgezeichnete Fabrikat nicht mit gewöhnlichen Bratpfannen zu verwechseln. Zur Vorzeigung von Musterstücken sind wir gerne bereit.

Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung"
486] im „Landhaus" in Neudorf-St. Gallen.

Essential-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang**

approbirt vom königl. bayer. Obermedizinal-Kollegium, destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melisse, frei von allen Gewürzen, ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen (**Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf** und **Schwäche** desselben), für Krämpfe überhaupt, für nervöse Ohnmachtsanfälle und Entkräftung. Ebenso vortrefflich ist er bei dem so lästigen Wadenkrampf, Migräne und besonders als Waschmittel bei rheumatisch-gichtischen Leiden.

Dieser Balsam ist in Gläsern à Fr. 1. 80 und 90 Cts. zu beziehen durch die Apotheken der Herren: **C. W. Stein,** Scheitlin's Apotheke; **C. Fr. Hausmann; A. Wartenweiler,** vormals Ehrenzeller, in **St. Gallen; C. Rothenhäusler,** Engel-Apotheke, in **Rorschach; G. Custer** in **Rheineck; Zeller** in **Romanshorn; Reutti** in **Wil.** [1539

---

[673] **CACAO SOLUBLE**

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT. [O. F. 9512]

Bienenhonig

garantirt reell, offen und in Gläsern von 0,8 à 3 Kilos Inhalt, sowie

Honig in Waben

kann stets bezogen werden im

Honig-Dépôt von schweizerischen Bienenzüchtern
1144] **zum „Antlitz", St. Gallen.**

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.